

15. Haus und Hof im sächsischen Dorfe.

Von D. Gruner.

Zweck und Ziel der Erforschung.

Über die Notwendigkeit oder den Wert der wissenschaftlichen Erforschung von Haus und Hof, wie sie sich in unserem Vaterlande auf dem Dorfe heute vorfinden, wie sie früher ausgesehen haben und wo sie ihren Ursprung herleiten mögen, können vielleicht verschiedene Ansichten bestehen. Keine Nützlichkeitsmenschen werden gegen solche Bemühungen etwa den Einwand erheben, daß hier gegebene Thatfachen vorliegen, an denen gelehrte oder bautechnische Grübeleien oder Deutungen doch nichts zu ändern vermögen und daß namentlich ein praktischer Erfolg, etwa eine Hilfe für die schwer darniederliegende Landwirtschaft, auf diesem Wege nicht zu hoffen sei. Dem läßt sich aber erwidern, daß diese gegebenen Thatfachen, d. h. die ländliche Bauweise unserer Tage, zumeist ein Produkt willkürlicher Entschliessungen ist, entstanden durch Gesetze und Baupraxis, die sich eben vor einem solchen Eingehen auf die Eigenart bisher scheuten und deshalb ohne Kenntniss der historischen Entwicklung verfahren, weshalb sie auch ihrem Zwecke so schlecht entsprechen, und daß ferner eine Untersuchung der baulichen Zustände früherer Zeiten vielfach den Beweis zu liefern vermag, daß die Landwirtschaft mit einem viel wohlfeileren Apparat an Gebäuden, ohne zinslose Festlegung eines großen Kapitals in totem Inventar auszukommen vermag und daß sie sich früher dabei thatsächlich wohler befunden hat.

Sedenfalls ist aber der Standpunkt der höhere und richtigere, der solchen Forschungen den Wert und das Recht an sich beilegt, ohne Rücksicht auf den unmittelbaren praktischen Nutzen; sind sie doch sicher ebenso berechtigt wie jede andere Beschäftigung mit geistigen Angelegenheiten, durch die der menschliche Horizont erweitert und das Dunkel, das viele Teile unserer Kulturgeschichte noch bedeckt, erhellt wird.

Solche Forschungen haben aber nicht bloß wissenschaftlichen Wert, sie sind auch für die Kunst von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Wenn man nämlich, mit Recht, immer mehr dahin gelangt, das Dogma von der Internationalität der Kunst, namentlich der Architektur, als unhaltbar fallen